



THEOLOGISCHE
HOCHSCHULE
ELSTAL

„Folge mir nach! – und die neue Unverbindlichkeit.“

Prof. Dr. Ralf Dzięwas

Landesverband NOSA

(Wolfsburg, den 29.04.2023)

Präsentation - nicht zur Veröffentlichung bestimmt!

Gemeinden unter Systemdruck

Die moderne Gesellschaft hat sich in den letzten 30 Jahren massiver verändert, als wir es bewusst wahrnehmen.

- ⇒ Die **Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft**
- ⇒ Die **Leistungsgesellschaft**
- ⇒ Die **Multioptionsgesellschaft**
- ⇒ Die **neuen Sozialen Medien**



Impuls 1:

Die Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft und die Zeitstruktur der Gemeindefarbeit



Die Bedeutung von Zeitstrukturen

Zeitstrukturen sind ein wesentliches Element der gesellschaftlichen Erwartungsstruktur.

- die sprichwörtliche deutsche Pünktlichkeit,
- der Tagesrhythmus
- die Rhythmen des Jahres
- das Verhältnis von Arbeitszeiten und Freizeit
- Ferien und Urlaubszeiten

Zeitstrukturen prägen, wann man von anderen etwas erwarten kann, aber auch, wann man besser nichts erwarten sollte, weil die Erwartung vermutlich enttäuscht wird.

Das traditionelle Wochenende der Gemeinde

„Freitag um eins macht jeder seins.“

Freitagsnachmittags Besorgungen machen, Einkaufen etc.

„Samstag ist Familientag“

Ausschlafen, gemeinsam Frühstück, etwas unternehmen,
Sportschau gucken, Abends ausgehen, Freunde treffen

„Sonntag ist Gemeindetag“

10.00 Uhr Gottesdienst

anschließend Kirchenkaffee, dann gemeindliche Aktivitäten (z.B.
Gemeindeversammlung, Ausflüge, Gruppenaktivitäten
sonst Familienzeit, abends Tatort schauen

*Sonntags
gehört Vati
mit*



1. MAI

DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND



Die Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft als Herausforderung für das Gemeindeleben

- ⇒ Der Verlust des gemeinsamen Wochenendes
- ⇒ Der Verlust des gemeinsamen Feierabends

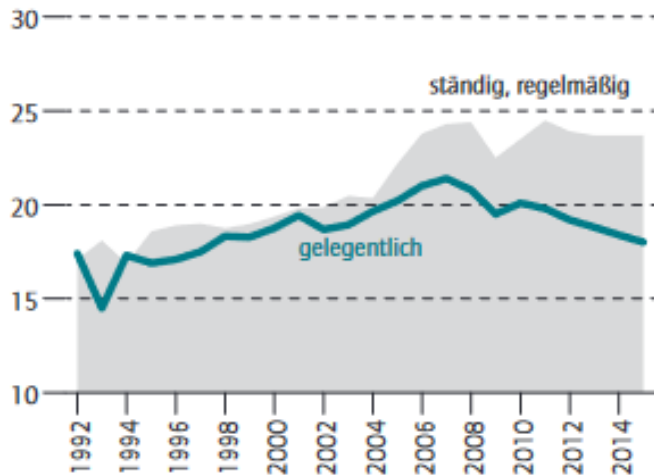
<u>Unsere</u>	
<u>Öffnungszeiten</u>	
Mo. - Fr.	9 ⁰⁰ bis 18 ⁰⁰ Uhr
Sa.	9 ⁰⁰ bis 14 ⁰⁰ Uhr



Abbildung 3

Abhängig Beschäftigte mit Arbeit am Samstag

Anteil an allen abhängig Beschäftigten in Prozent



Quelle: Eurostat; Statistisches Bundesamt.

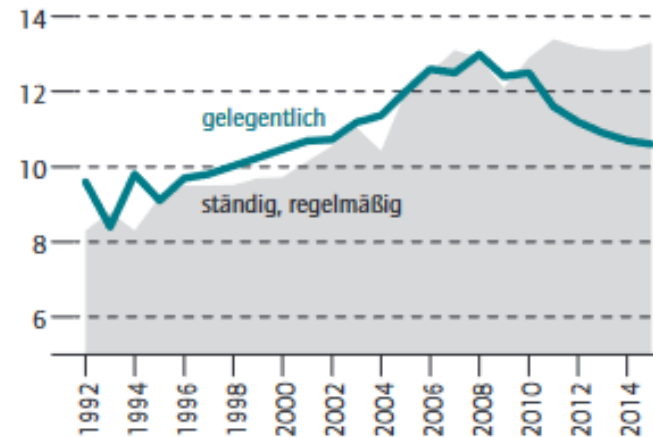
© DIW Berlin 2016

Unter den abhängig Beschäftigten ging der Anteil derjenigen zurück, die nur hin und wieder am Samstag ihrem Beruf nachgehen.

Abbildung 4

Abhängig Beschäftigte mit Arbeit am Sonntag

Anteil an allen abhängig Beschäftigten in Prozent



Quelle: Eurostat; Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2016

Der Anteil der abhängig Beschäftigten mit ständiger oder regelmäßiger Arbeit am Sonntag bleibt konstant, während gelegentliche Arbeit an Bedeutung verliert.

Abhängig Beschäftigte¹, die gelegentlich, regelmäßig oder ständig am Wochenende arbeiten

Anteil an allen abhängig Beschäftigten¹ der jeweiligen Gruppe in Prozent

	Arbeit am Samstag			Arbeit am Sonntag		
	1995	2005	2013	1995	2005	2013
Alter						
bis 24 Jahre	38,2	47,0	50,5	18,7	24,3	25,9
25 bis 34 Jahre	37,5	44,7	45,3	19,3	24,8	25,6
35 bis 44 Jahre	36,3	43,8	43,4	19,3	24,7	24,8
45 bis 54 Jahre	34,0	42,4	42,2	17,5	23,9	24,1
55 bis 64 Jahre	31,6	36,0	37,0	16,8	20,5	21,3
65 Jahre und älter	39,6	35,4	37,0	24,7	19,8	20,3
Geschlecht						
Männer	38,0	46,1	44,9	20,4	25,7	25,0
Frauen	33,0	39,3	40,6	16,2	22,0	23,3
Arbeitszeit						
Vollzeit	36,7	44,1	43,3	19,5	25,1	25,0
Teilzeit	31,6	39,4	41,6	14,0	20,5	22,3

Der Verlust des kollektiven Gemeindefreizeitendes

Die Einbeziehung des Samstag in den Aktivitätsrhythmus der Wochentage hat direkte Auswirkungen auf das Gemeindeleben am Sonntag.

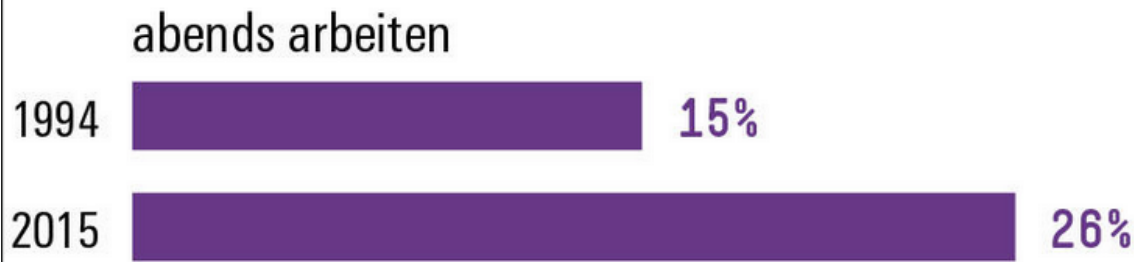
- Sonntag ist der letzte mögliche individuelle Ruhetag zum Ausschlafen
- Sonntag ist der letzte kollektiv freie Familientag
- Sonntag ist auch der einzige Tag für gemeinsame kulturelle, sportliche oder andere Freizeitaktivitäten

Statt Normalitätserwartung wöchentlicher Teilnahme am Gemeindeleben werden bestimmte Sonntage der Familie, den Hobbys oder der Gemeinde gewidmet.

=> Selektive Teilnahme erschwert Kontinuität

Feierabend ist immer später

Von allen Erwerbstätigen in Deutschland mussten regelmäßig ...



Abendarbeit: 18 bis 23 Uhr; Nachtarbeit: 23 bis 6 Uhr

Quelle: Destatis 2016 **Grafik zum Download: bit.do/impuls0795**

Hans **Böckler**
Stiftung 



Die Ganztagschule als Regelangebot

Von 7.45 Uhr

Zeit		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45 – 8.00	Offener Beginn (pro Jahrgangsstufe eine Aufsicht 5-9)					
8.00	Alle SchülerInnen und LehrerInnen sind in den Klassenzimmern für die 1. Std.					
8.10 – 8.55	1. Stunde	BK	M	CH	CH	SP
8.55 – 9.40	2. Stunde	BIO	D	M	E	SP
9.40 – 9.55	1. große Pause					
9.55 – 10.40	3. Stunde	E	WPF	G	M+	REL
10.40 – 11.25	4. Stunde	E+	WPF	WPF	EK	SOZ
11.25 – 11.40	2. große Pause					
11.40 – 12.25	5. Stunde	REL	SO	PH	D	WPF
12.25 – 13.10	6. Stunde	M	E	D	PH	G
13.10 – 14.15	Mittagspause					
14.15 – 15.00	9. Stunde	D	AG bzw. Förderung	M	AG bzw. Förderung	
15.00 – 15.15	Nachmittagspause (flexibel)					
15.15 – 16.00	10. Stunde	D+	AG bzw. Förderung	ÜB	AG bzw. Förderung	

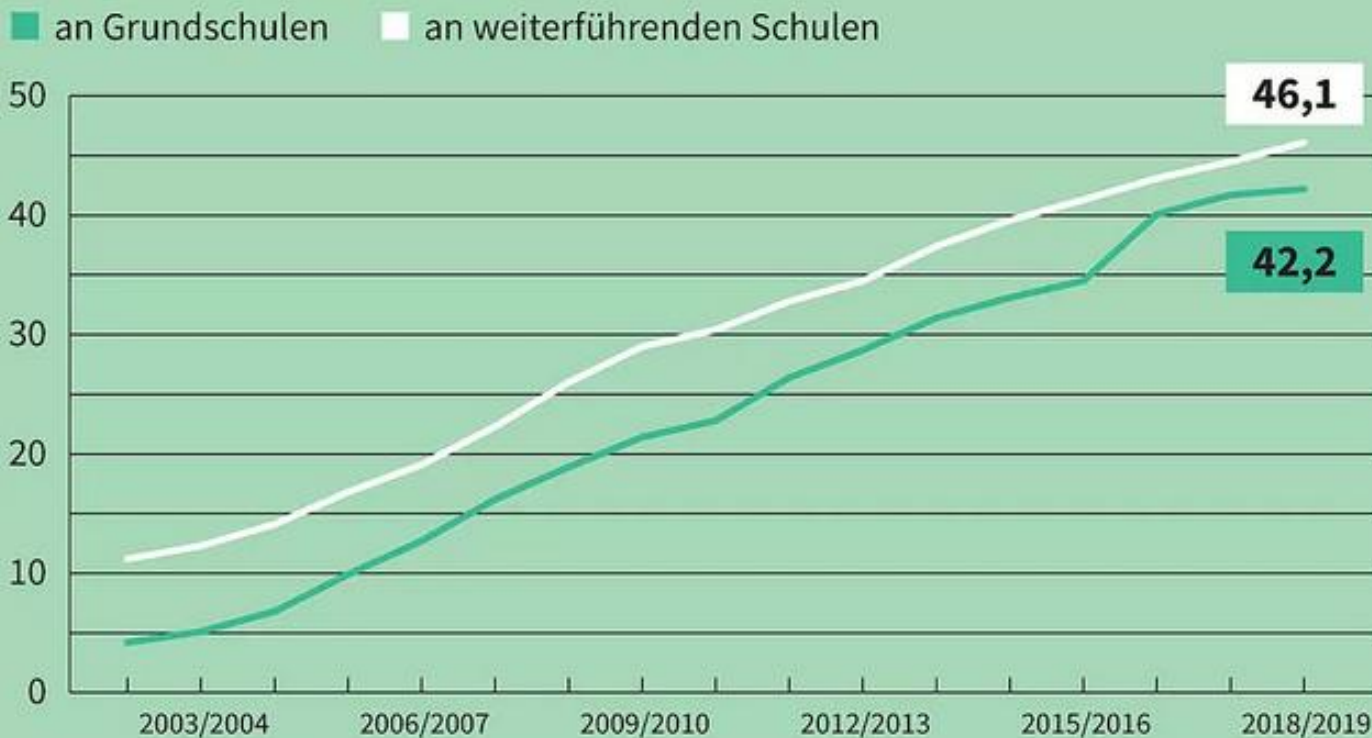
Bis 16.00 Uhr



Die Ganztagschule als Regelangebot

Ganzttag: Jedes Schuljahr ein kleines bisschen mehr

So viel Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland waren Ganztagschüler



Weiterführende Schulen: inklusive der Grundschulklassen 5 und 6

Quellen: Kultusministerkonferenz, Statistisches Bundesamt
© 2020 IW Medien / iwd

iwd

Kontinuität und Attraktivität der Freizeitangebote



<https://www.youtube.com/watch?v=AN4srD7bfP8>

Die Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft beeinträchtigt die in freikirchlichen Gemeinden eigentlich erwartete, kontinuierliche und verbindliche Mitarbeit

- ⇒ Der Verlust des gemeinsamen Feierabends erschwert kontinuierliche Gruppenarbeiten in den Abendstunden
 - ⇒ Die Ganztagschule lässt wenig Raum für Kinder- und Jugendaktivitäten am Nachmittag
 - ⇒ Der Verlust des freien Wochenendes führt zu einem unregelmäßigeren Gottesdienstbesuch
 - ⇒ Die Medienvielfalt ist immer eine Alternative
- Konkurrenz um verbliebene freie Zeiträume!**



Die wichtigsten Herausforderungen

1. Den zeitlichen Rhythmus des Gemeindelebens in allen Gruppen und Bereichen konsequent an die neuen gesellschaftlichen Zeitrhythmen anpassen und Erwartung an Kontinuität der Mitarbeit herunterschrauben.
(Auch den nicht kontinuierlichen Einsatz wertschätzen!)
2. Vom Auftrag der Gemeinde her klären, was die wichtigsten Aufgaben vor Ort sind und die begrenzten Zeitressourcen darauf konzentrieren und effizient einsetzen.
(Das begrenzte Zeitbudget der Mitglieder und Freunde der Gemeinde ist das wertvollste Arbeitsmittel der Gemeinde!)
3. Alle Strukturen und Angebote der Gemeindearbeit dürfen neu gedacht und neu gestaltet werden. Neue Zeiten - Neue Formen - Neue Medien - Neue Zielgruppen ausprobieren.
(In einer sich radikal verändernden Welt ist Tradition kein Argument mehr!)

Eine Idee für die neue Zeit?

1. Sonntag: 10.00 Uhr, traditioneller Gottesdienst mit Abendmahl
2. Sonntag: 11.00 Uhr, moderner Gottesdienst mit Lobpreis
3. Sonntag: 15.00 Uhr, Gottesdienst an Tischen mit Kaffee, Kuchen und Bibelgespräch
4. Sonntag: 11.00 Uhr, Übertragung eines Videogottesdienstes aus einer Gemeinde des Landesverbandes



Frage zu Impuls 1:
**Welche Angebote funktionieren noch in
einer Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft?
Welche nicht mehr?**

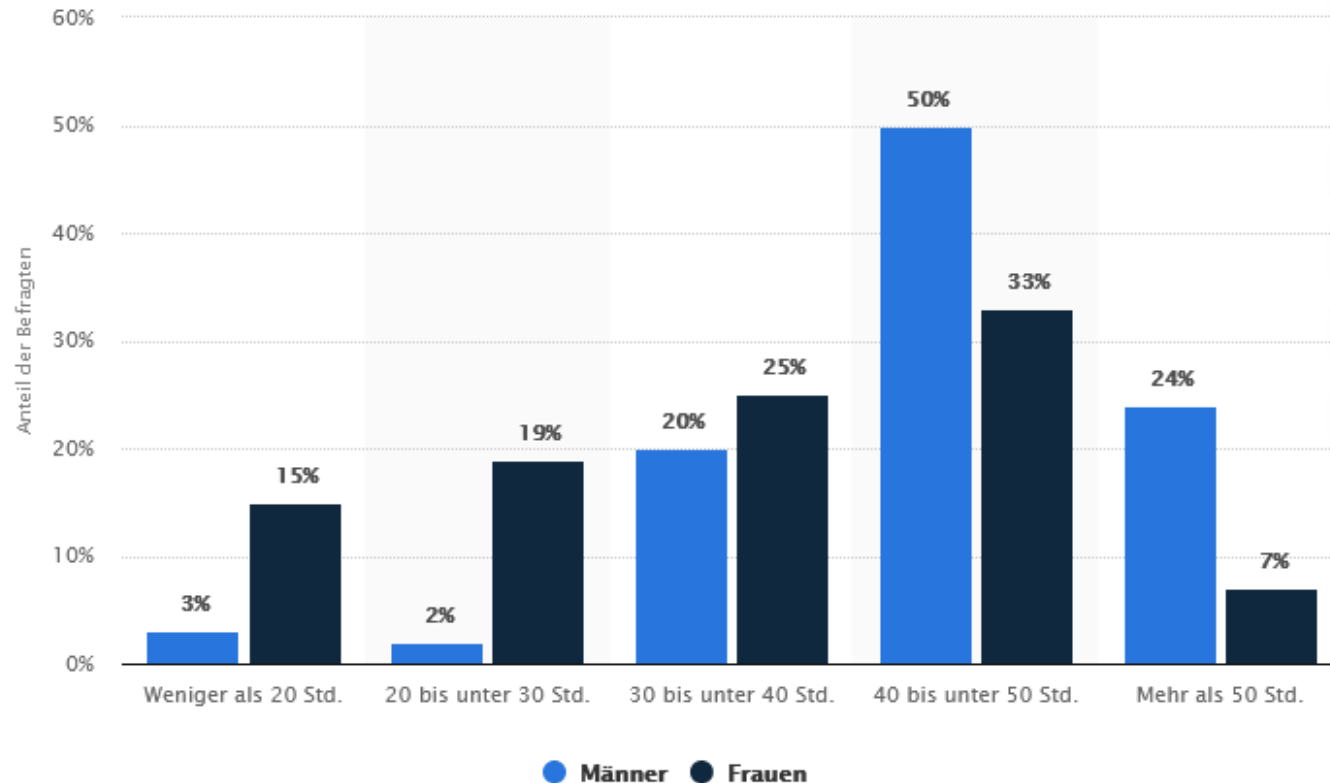
Impuls 2:

Die Leistungsgesellschaft und die Belastung der Ehrenamtlichen



Foto: FOTOLIA

Wieviele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche?



[Details zur Statistik](#)

© Statista 2022

[Quellen anzeigen](#)

Mobilität und Kontinuität

Mail eines Gemeindeleitungsmitglieds (Mai 2012)

Liebe Gemeinderatsmitglieder, wegen weiterer dienstlicher bzw. familiärer Verpflichtungen werde ich leider voraussichtlich erst im Juli wieder im Gottesdienst sein können.

Mail einer Mitarbeiterin (September 2012)

Tut mir leid, dass ich nun doch am Sonntag nicht da war. Am Samstag fliege ich ja nun auch schon nach Asien und kehre erst am Montag, 24.09. zurück (hoffe ich jedenfalls). Bitte meine herzlichsten Grüße bis zum Wiedersehen an Dich & Family, sowie an die Gemeinde ;-)



Doppelbelastung der mittleren Generation



Foto: Fotolia.com - Visionär



Mitarbeitende mit Leitungskompetenz

Hohe Wochenarbeitszeit besonders bei Personen mit Leitungskompetenz.

Die **gestiegene Mobilität** und **familiäre Doppelbelastungen** machen die regelmäßige Präsenz am Gemeindeort bei Leitungspersonlichkeiten immer unwahrscheinlicher.

Gerade die jüngere Generation achtet verstärkt auf eine gute **Balance zwischen Berufstätigkeit, Familie und Freizeit**.

All dies erschwert die Organisation der kontinuierlichen Gemeindeleitungsarbeit, weil Personen mit Leitungskompetenz, diese zeitlich nicht leisten können und daher weniger befähigte Personen an ihre Stelle treten müssen.

Die wichtigsten Herausforderungen

1. Gemeinde als Ort des Auftankens im Glauben gestalten, ist möglich, wenn der Einsatz der vorhandenen Ehrenamtlichen auf das konzentriert wird, was ihnen am Wichtigsten ist.
(Keine Pflichtprogramme abarbeiten, sondern die, die wollen, das gestalten lassen, was ihnen wichtig ist!)
2. (Kürzere) Online-Meetings erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Mitarbeitende trotz Mobilität und langen Dienstzeiten mitmachen können und eingebunden bleiben.
(Die elektronischen Medien als Chance wahrnehmen, effizienter und effektiver zu arbeiten!)
3. Mitarbeitende durch Fortbildungen für neue Aufgaben zu befähigen, zeigt eine Wertschätzung dieser Personen und ist eine Investition in die Zukunft der Gemeinde.
(Wenn Du Deine Zeit investierst, bezahlt die Gemeinde Dir Deine Fortbildung!)

Eine Idee für die neue Zeit?

1. Klare Trennung von organisatorischer und geistlicher Leitung
2. Organisatorische Absprachen und Meetings nur noch über Online-Tools
3. Geistlich-seelsorgliche Leitung im vertraulich-persönlichen Team in Präsenz ausüben
4. Professionalisierung aller notwendigen Verwaltungsaufgaben (Sekretariat)



Frage zu Impuls 2:

**Wie lassen sich die Erwartungen an
Leitungspersonen auf ein Maß
verringern, dass Leitungsaufgaben
wieder übernommen werden?**

Impuls 3:

**Die Multioptionsgesellschaft und die
Vielfalt der Lebensentwürfe**



Multioptionsgesellschaft

Die Vielfalt der Lebensstile erschwert die Gemeindegarbeit

In großstädtischen Kontexten und Ballungsräumen

sortieren sich die (freikirchlichen) Gemeinden nach den Milieus

=> Hohe Konkurrenz zwischen den Gemeinden

(vor allem um die Jugendlichen und die jungen Familien)

In kleinstädtischen und ländlichen Kontexten

arbeiten die Gemeinden meistens milieuübergreifend

=> Hohes Konfliktpotential innerhalb der Gemeinden

(vor allem Konflikte um kulturelle und ethische Fragen)

Die wichtigsten Herausforderungen

1. Die Vielfalt der Meinungen, Prägungen und Wertvorstellungen in der Gemeinde als Freiheit des Einzelnen wahrnehmen und kommunizieren.
(Bei uns bist Du willkommen, wie Du bist! – Wir sind für alle da!)
2. Eine akzeptierte Vielfalt der Werte und Wirklichkeiten kann als wechselseitige Bereicherung gelebt werden, wenn der Fokus der Gemeinde auf der gemeinsamen Mitte in Christus liegt und nicht auf Themen der Abgrenzung voneinander.
(Wir wissen, was uns in der Vielfalt verbindet und eint!)
3. Gemeinde ist ein Raum, der Generationen, Schichten und Milieus verbinden kann, und kann darin zum Vorbild für unsere Gesellschaft werden.
(Wir dürfen im Glauben das Miteinander leben, das wir auch außerhalb der Gemeinde gerne hätten!)

Eine Idee für die neue Zeit?

1. Wir glauben einander unseren Glauben, auch wenn er zu unterschiedlichen Ansichten und Lebensstilen führt.
2. Wir nehmen ernst, dass alle Glaubenden selbst die Verantwortung für ihre persönlichen Lebensentscheidungen haben.
3. Wir versuchen zu verstehen, warum die anderen anders denken und ihr Christsein anders leben.



Frage zu Impuls 3:
**Welche Streitthemen gefährden aktuell
unsere gemeinsame Ausrichtung auf
Jesus Christus?**

Impuls 4:

Die sozialen Medien und die Auflösung konfessioneller Identitäten



Zwischen Digital Natives und elektronischen Analphabeten



Gruppen

Medium (Frequenz)

Elektronische
Analphabeten:

Brief (Tage/Wochen)

Digital Immigrants:

E-Mail (Stunden/Tage)

Digital Natives:

Facebook (Minuten/Stunden)

Instagram (Minuten/Stunden)

Twitter (Sekunden/Minuten)

WhatsApp (Sekunden/Minuten)

Twitch-Streaming/Chats (Echtzeit)

- ⇒ Individualisierte Wahrnehmungshorizonte
- ⇒ von Algorithmen gesteuerte Auswahl von Informationen und Bildern





He@ven on line

ERSCHIENEN AM 12. APRIL 2012

Die Idee von „He@ven on line“ „He@ven on line“ ist ein Internet-Exerztienkurs für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene. In der Fastenzeit wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von „He@ven on line“ täglich ein „Blauer Brief“ (via E-Mail) zugeschickt, in dem Impulse zur persönlichen Besinnung, Gottsuche und Christusbefolgung enthalten sind. Das können Musikstücke oder Videoclips aus YouTube sein, [...]

FEATURED , GLAUBEN , KIRCHE

WORTHHAUS,

eine Seite von evangelisch.de

YEET

DAS EVANGELISCHE
CONTENTNETZWERK



Die Auflösung konfessioneller Identitäten

Nachlassende Bedeutung von

- konfessionellen Zeitschriften, Liederbüchern, Arbeitsmaterialien etc.
- konfessionellen Tagungen und Konferenzen
- konfessionellen theologischen Unterscheidungsmerkmalen
- konfessioneller Prägung des Familienlebens

Steigende Bedeutung der individuellen Passung einer Gemeinde

- im Falle von Umzug oder Familienstandswechsel
- bei mehreren Gemeinden vor Ort

Die Sozialen Medien verändern die religiöse Kommunikation in Gemeinden

- ⇒ Die Unterschiede zwischen Digital Natives und elektronischen Analphabeten vertiefen die Differenzen zwischen den Lebens- und Glaubenswelten der Generationen.
- ⇒ In individualisierten Wahrnehmungshorizonten spielt Gemeinde bestenfalls eine Rolle unter anderen, falls es überhaupt gemeindespezifische Online-Angebote gibt.
- ⇒ Bei religiöser Online-Kommunikation sind konfessionelle Grenzen fast ohne Bedeutung.
- ⇒ Die Etablierung von Online-Angeboten in der Pandemie bildet eine weitere und bleibende Konkurrenz zum aktiven Gemeindeleben vor Ort



Die wichtigsten Herausforderungen

1. Gemeinde vor Ort darf eine Frage in den Mittelpunkt stellen:
Was können wir aus unserem Glauben heraus, auf unverwechselbare Weise am besten den Menschen vor Ort anbieten, das sie brauchen.
(Den spezifischen lokalen Auftrag klären, alles andere ist möglich, muss aber nicht stattfinden!)
2. Diese Frage vor dem Hintergrund ökumenischer Zusammenarbeit und Absprache klären.
(Nicht auf Konkurrenz, sondern auf Ergänzung vor Ort setzen!)
3. Den eigenen Auftrag vor Ort konsequent in den Mittelpunkt der Arbeit stellen und ihn in allen Medien als Profil der Gemeinde kommunizieren.
(Wissen, wer man ist, und warum man tut, was man tut!)

Die wichtigsten Herausforderungen

4. Kinder und Jugendliche können in der Gemeinde nicht nur als Zielgruppe für Aktivitäten und Angebote der Gemeinde wahrgenommen werden, sondern als High Potentials der Medienkommunikation, denen die Gemeinde Freiräume zur Entfaltung und zum Mitgestalten geben sollte.
(Die Gemeinde, die sich die Jugendlichen wünschen, ist ohnehin die Gemeinde der Zukunft!)
5. Die Generationen werden verbunden, wenn die Jugendlichen die Älteren befähigen, sich die Welt der neuen Medien zu erschließen.
(Die Teilnahme via Stream und Chat und WhatsApp wird auch nach der Pandemie ein zentraler Aspekt der Gemeinschaft bleiben!)

Eine Idee für die neue Zeit?

1. Wir nehmen bewusst wahr, dass auch medial vermittelte Teilnahme eine Form von Verbindlichkeit sein kann.
2. Auch die religiöse Kommunikation in den Sozialen Medien ist ein Teil der bewusst gestalteten Gemeindearbeit.
3. Wir setzen Soziale Medien bewusst ein, um als Gemeinde Kommunikation des Evangeliums zu ermöglichen.



Frage zu Impuls 4:

**Welche Rolle spielen die Sozialen Medien in unserer Gemeindefarbeit?
Und wofür können sie hilfreich sein?**

Die wichtigsten Herausforderungen

1. Die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erschweren die traditionelle Form der Verbindlichkeit.
2. Die alte Erwartung an eine kontinuierliche Mitarbeit und Teilnahme sind unrealistisch geworden.
3. Die Vielfalt der Werte und Wirklichkeiten verlangt eine hohe Ambiguitätstoleranz (Aushalten von Widersprüchen) und eine gute Streit- und Kommunikationskultur
4. Die unterschiedliche Mediennutzung der Generationen zerbricht die Kommunikationsgemeinschaft der Gemeinden vor Ort, wenn die älteren Generationen nicht dazu befähigt werden, auch die sozialen Medien mit zu nutzen.

Die wichtigsten Chancen

1. Alle Strukturen und Angebote der Gemeindegemeinschaft dürfen neu gedacht und neu gestaltet werden.
 - Neue Zeiten - Neue Formen - Neue Medien - Neue Zielgruppen?
2. Realistische Erwartungen an z.B. befristete oder flexible Mitarbeit und wechselnde Teilnahme wirken entlastend für alle.
3. Eine akzeptierte Vielfalt der Werte und Wirklichkeiten kann als wechselseitige Bereicherung gelebt werden, wenn der Fokus der Gemeinde auf der gemeinsamen Mitte in Christus liegt und nicht auf Themen der Abgrenzung voneinander.
4. Kinder und Jugendliche können in der Gemeinde nicht nur als Zielgruppe für Aktivitäten und Angebote der Gemeinde wahrgenommen werden, sondern als High Potentials der Medienkommunikation, denen die Gemeinde Freiräume zur Entfaltung und zum Mitgestalten geben darf.

Email: ralf.dziewas@th-elstal.de

Facebook: www.facebook.com/ralf.dziewas

Downloads von Veröffentlichungen:

<https://www.th-elstal.de/fuer-gemeinden/materialien/theologie-kompakt/publikationen-von-prof-dr-ralf-dziewas/>